

## Mehr Leben

Filmgottesdienst zum Kurzfilm „Leben in einer Schachtel“, gehalten am 17. April 2010 in der Kreuzkirche, Marl-Sinsen und am 25. April 2010 im Kloster Gerleve, Billerbeck (im Rahmen von Filmexerzitien)

Kurzfilm: Leben in einer Schachtel, Bruno Bozetto, Animationsfilm, 7 min, Italien 1967, FSK: 6

Vor dem Gottesdienst wurden zwei Lieder eingeübt:

„Bless the Lord my Soul“ (Taize) und „Gehe ein in deinen Frieden“ (eg 489)

### Harfenmusik zum Eingang

#### Begrüßung und Einstimmung

- Herzlich willkommen
- Kurzfilm im Mittelpunkt
- Anstelle der Predigt ein Gespräch über den Film – alle zur Teilnahme eingeladen
- Trinitarisches Votum

**Lied** „Gehe ein in deinen Frieden“ (eg 489)

#### Gebet

Mehr Licht in ihrem Leben wünschen sich viele.  
 Auch wir tappen manchmal im Dunkeln.  
 Gott, erhelle unseren Weg.  
 Mehr Freude in ihrem Leben wünschen sich viele.  
 Auch wir fühlen uns manchmal in Traurigkeit gefangen.  
 Gott, nimm den Schleier von uns.  
 Mehr Leben in ihrem Dasein wünschen sich viel.  
 Auch wir leben manchmal wie in einer Schachtel,  
 eingeeengt, flach und ohne klare Sicht.  
 Gott, eröffne uns den Weg zum Leben.

**Psalm 118** (eg 781 gemeinsam beten)

**Lied** „Bless the Lord my Soul“

#### Textcollage (Lesungen durch mehrere LektorInnen)

(1) „Mehr Leben“ heißt unser Thema. Mehr Leben, dazu gibt es viele anregende und aufregende Texte und Sprüche. Hier eine kleine Auswahl zum Nachdenken – als Angebote für Herz und Verstand:

(2) Ein Spruch von Artur Schnitzler, Sie kennen das Postkartenmotiv vielleicht (ggf. das Motiv als Dia projizieren oder als Postkarten verteilen). Eine Lebensempfehlung, die witzig und

ernst gemeint zugleich ist! *Du fragst mich, was soll ich tun? Und ich sage: Lebe wild und gefährlich. Unterschrift: Artur.*

(3) In Psalm 90 heißt es: *Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.*

(4) Jesus sagt: *Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten.*

(5) Der Kulturanthropologe Ernst Becker hat sehr anspruchsvolle Formulierungen gefunden, die ich gern lesen möchte, auch wenn wir nicht alles auf Anhieb gedanklich durchdringen werden: *Der Mensch muss mit dem Leben bezahlen, er muss täglich bereit sein zu sterben, sich den Risiken und Gefahren dieser Welt auszusetzen und sich von ihr verschlingen und verbrauchen zu lassen. Anderenfalls ist man am Ende selber wie tot, weil man verzweifelt bemüht war, dem Leben wie dem Tod zu entrinnen.*

## Harfenmusik

Lied „Gott gab uns Atem“ (eg 432)

## Textlesung

Ich lese eine Kurzgeschichte von Heinrich Böll mit dem Titel: „Anekdote von der Senkung der Arbeitsmoral“

In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick. Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt; aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeugs, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum meßbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist - der Landessprache mächtig - durch ein Gespräch zu überbrücken versucht.

„Sie werden heute einen guten Fang machen.“ Kopfschütteln des Fischers.

„Aber man hat mir gesagt, daß das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken des Fischers.

„Sie werden also nicht ausfahren?“

Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiß liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpaßte Gelegenheit.

„Oh, Sie fühlen sich nicht wohl ?“

Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über.

„Ich fühle mich großartig“, sagte er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wolle er demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist. „Ich fühle mich phantastisch.“

Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann

nicht aus?"

Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute morgen schon ausgefahren bin.“

„War der Fang gut?"

„Er war so gut, daß ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen ...“

Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopf dem Touristen beruhigend auf die Schultern. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis.

„Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug“, sagte er, um des Fremden Seele zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?"

"Ja, danke."

Zigaretten werden in Münder gesteckt, ein fünftes Klick, der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen.

„Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“, sagt er, „aber 15 stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen . . . stellen Sie sich das mal vor.“ Der Fischer nickt.

„Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren - wissen Sie, was geschehen würde?"

Der Fischer schüttelt den Kopf.

„Sie würden sich in spätestens einem Jahr einen Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen - eines 25 Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden. . .“, die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, „Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisung geben. Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren - und dann. . .“, wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache.

Der Fischer klopf ihm auf den Rücken, wie einem Kind, das sich verschluckt hat. „Was dann?“ fragt er leise.

„Dann“, sagt der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen - und auf das herrliche Meer blicken.“ „Aber das tu ich ja schon jetzt“, sagte der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“ (...)

## **Harfenmusik**

**Lied** „Bless the Lord my Soul“ (4x)

## **Filmvorführung**

## Filmnachgespräch

**Lied** „Nun ruhen alle Wälder“ (eg477 1+2+9) (Kollekte)

### Fürbitten

Guter Gott, du segnest uns, damit unser Leben gelingen kann. Du kommst in unsere Herzen, damit sich in uns deine Gabe des Lebens mehr und mehr entfalten kann. Du handelst durch unser Gebet. Darum bitten wir vertrauensvoll:

Für alle Menschen, die „fliehen“, weil sie die Begegnung mit sich selber nicht aushalten: zeige ihnen, dass es sich lohnt, sich an seine eigenen Fehler und Schwächen heranzutasten. Führe sie an Orte, an denen sie mit sich selbst glücklich sein können.

Gemeinsam rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

Für alle Menschen, die Angst haben vor anderen; für alle, die nur schwer zu ihren Mitmenschen finden. Lass sie in gelingenden Begegnungen Zuneigung und Zuspruch erfahren. Lass Vertrauen in ihnen wachsen, und damit das Leben, das sich in Gemeinschaft entfaltet.

Gemeinsam rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

Für alle Menschen, die krank sind und mit ihrer Krankheit nicht zurechtkommen: stehe Du ihnen in ihren Leid bei, dass sie sich nicht alleine fühlen. Wenn sie spüren, dass ihr Leben kleiner, enger, armseliger wird, weil sich ihr Horizont einschränkt, lass sie einen seelischen Zuwachs an Leben erfahren in Gefühlen, Erinnerungen, Begegnungen mit dir und guten Gesprächen.

Gemeinsam rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

Für alle Menschen, deren Leben sinnlos geworden scheint, für die Einsamkeit und Schmerz Überhand nimmt und die sich wertlos fühlen: Brich ihre Einsamkeit auf. Sende ihnen Menschen an die Seite, die helfen, ihr Lebenslicht neu zu entfachen. Lass sie aufleben, indem du ihr Herz anrührst und neues Leben in ihnen aufblühen lässt.

Gemeinsam rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

### Vater Unser

**Lied** „Bless the Lord my Soul“ (4x)

### Segen

Wenn wir uns nun darauf vorbereiten,  
diesen Ort zu verlassen und aufzubrechen  
zu neuen Entdeckungen und neuen Herausforderungen,  
lasst uns um Gottes Segen bitten:

Möge Gott uns die Demut und den Humor schenken,  
den gute Wegbegleiter brauchen.

Möge Gott uns Großherzigkeit schenken denen gegenüber,  
die sich klein fühlen und belastet sind.

Möge Gott uns für unseren weiteren Weg  
Mut und Kreativität schenken

und uns mit Leben in Fülle segnen.

Im Namen Gottes, der es wagt, Neues zu schaffen,  
im Namen Jesu, der aufbrach nach Golgatha  
und dort nicht stehen blieb,  
und im Namen des Heiligen Geistes,  
der Hoffnung und Stärke in uns weckt,  
lasst uns im Frieden gehen  
und als Frauen und Männer,  
die Teil einer Gemeinschaft geworden sind,  
Zeugen für Dich sein. Amen.

**Harfenmusik**

**Kirchencafé**

